

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „**Stehener Familienblätter**“ werden dem „**Anzeiger**“ viermal wöchentlich beigelegt, das „**Kreisblatt für den Kreis Siegen**“ zweimal wöchentlich. Die „**Landwirtschaftlichen Zeitungen**“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Bräuh'schen Universitäts- und Steindruckerei.
R. Lange, Siegen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 53. 51.
Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Siegen.

Was die geretteten Schiffbrüchigen erzählen.

Am Montag trug man, vorsichtig und langsam, im Hafen von Hattorf vier Kisten, fast zu Gerippen abgemagerte Menschenkörper in das Krankenhaus. Es waren die letzten vier Überlebenden des am 3. Mai untergegangenen Dampfers „Columbian“; am Tage vorher hatte sie der amerikanische Zerstörer „Seneca“ in mehr als 150 Seemeilen Entfernung von der Küste Neu-Schottlands aufgefunden und an Bord genommen. Einige Stunden später hätte man in dem treibenden Boot nur noch Leichen gefunden; 14 Tage lang trieben die Unglücklichen auf dem Meere und mußten ihre Kameraden einen nach dem andern unter furchtbaren Leiden dahinsinken sehen. Unter den Geretteten befindet sich der junge erste Offizier der „Columbian“, Robert Tere; ihm werden vermutlich seine beiden erkrankten Brüder abgenommen werden müssen. Die Schilderung, die er von den Leiden und dem Sterben der Gefährten gab, ist erschütternd; von den elf Mannern, die sich an Bord des kleinen Bootes befanden, sind sieben im Laufe der grauenhaften Tage an Erschöpfung gestorben. Im letzten Augenblick hatten sich die Leute, zum Teil nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, von der Besatzung der „Columbian“ in das Boot gerettet. „Ein harter Südwind trieb uns sofort nordwärts“, berichtete der Offizier.

„Es war keine Zeit gewesen, Navigationsinstrumente ins Boot zu nehmen. Wir waren uns sofort klar, daß uns Schicksal bevorstand, wenn wir nicht bald von einem Schiffe aufgelesen werden würden. Am Morgen des folgenden Tages — es war noch dunkel — haben wir die Vorder eines Schiffes aufgespürt. Der Dampfer kam schnell näher, nach seiner Größe war es die „Olympic“. Nun mußten wir entdecken, daß wir kein trockenes Fruchzeug an Bord hatten. Es gab kein Mittel, uns bemerkbar zu machen, ohnmächtig mußten wir mitansehen, wie die „Olympic“ in einer Entfernung von etwa 1/2 Seemeilen vorüberglitt und entschwand. Wir fanden zwar auf und schrien mit allen Kräften, aber es war umsonst. Am zweiten Tage begegnete wir noch einem Frachtdampfer in größerer Entfernung; ich bißte meinen Delfos an ein Ruder und hielt ihn empor, aber es war wiederum vergeblich. Am Nachmittag sahen wir die „Frankonia“ in großer Entfernung anhalten; vermutlich nahm sie eines unserer Boote an Bord. Dann dampfte sie im Halbkreis weiter, und wir blieben allein. Die folgenden zwei Tage war noch rauhes Wetter, und immer wieder mußten wir unser Boot auspumpen, aber schließlich ließ der Wind nach. Wir hatten ein Wasserfaß mit 20 Gallonen Trinkwasser und eine Zinnbüchse mit Biskuit an Bord. Jetzt teilte uns die Ration ein; jeder Mann erhielt eine halbe Pfunde Wasser am Tage und zu jeder Mahlzeit ein Biskuit. Aber schon nach der ersten Woche begann die Not und der Wassermangel. Ich verringerte die Rationen, einmal oder zweimal konnten wir auch etwas Regenwasser einfangen, aber am Freitag befaßen wir fünf Überlebenden nur noch eine halbe Pfunde Wasser. Wir lachten die Schicksal und das Leben unserer geliebten Kameraden zu offen. Der erste, der von ihnen erlosch, wurde, nach am Montag, alle Versuche, ihn zu retten, waren vergeblich. Dann, am Morgen des 12. Mai, starb der zweite Mann, am nächsten Tage der dritte, dann der vierte, der fünfte, der sechste und schließlich der siebte. Die letzten drei Überlebenden waren noch lebend, als wir am Freitag in den Hafen von Hattorf kamen. Wir waren sehr müde, aber es war umsonst, er starb Sonnabend früh um

1 Uhr. Wir hatten keine Ahnung, wo wir uns befanden, keine Instrumente, um uns zu orientieren. Es war kalt und neblig. Ich glaube, daß uns dies nützte; wahrscheinlich saugte unter Körper aus der Luft etwas Feuchtigkeit ein. Wir lagen am Boden unseres Bootes und zitterten vor Frost. Briebe starb Sonntag früh. Vor der Abreise hatte er geträumt, das Schiff würde verbrennen und er müsse in einem Boot nach 14tägiger Reise sterben. Sein Traum erfüllte sich nur allzu genau. Uns hatte er versichert, daß wir gerettet werden würden. Aber nun, da auch er gestorben war, waren wir überzeugt, daß nur der Tod noch unser Los sein könnte. Die Qualen des Durstes waren unerträglich. Dann, im letzten Augenblick, erschien am Horizont die „Seneca“, sah uns und nahm uns an Bord. Keiner von uns vermochte mehr zu stehen, wir mußten aus dem Boot herausgehoben werden.“

Jubiläumstagung des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte.

© Berlin, 21. Mai.
Im Kaiserpalast des „Reichsgold“ trat der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, die zugleich der Feier des Jubiläum des Verbandes galt. Die Zahl der Mitglieder ist seit der Gründung des Verbandes von 1147 auf 34015 gestiegen, wie der Generalsekretär Dr. Silbermann in seinem Allgemeinen Bericht hervorhob. Der Verband umfaßt derzeit 83 Ortsgruppen. — Im abgelaufenen Jahre konnten 7238 Stellen mit einem Kostenaufwand von rund 62000 Mark besetzt werden. — Die Stellenvermittlung erzielte sich auf 669 Mitglieder; die aufgewendeten Kosten beliefen sich auf rund 20000 Mark. — Für die Einrichtung der Rechtsanwaltschaft sind jährlich 5000 Mark erforderlich. Zum Schluß seiner Ausführungen schloß Dr. Silbermann folgende Entschließung vor:

„Die Hauptversammlung erklärt, daß der Stellenanwachs für kaufmännische Angestellte in der Hand der Berufsorganisation liegen muß, wenn der soziale und wirtschaftliche Zustand der gemeinsamen Arbeitsvermittlung erreicht werden soll. Der öffentliche oder sogenannte partielle Nachweis kann, auch wenn er scheinbar günstige Beschäftigungsmöglichkeiten anzeigt, nie dauerhafte Interessen der Angestellten sichern, ganz besonders nicht in der über den Ortsbezirk hinausreichenden Vermittlungstätigkeit, was die Berufsorganisation tatsächlich bereits heute leistet. Mit Entschiedenheit weist die Hauptversammlung den gegen die Berufsvereinigungen gerichteten Vorwurf zurück, daß ihre Stellungnahme mit Rücksicht auf den eigenen Mitgliederanwachs erfolge, vielmehr werden die Organisationen lediglich von Rücksicht auf das Gesamtwohl geleitet.“

Den Sozialpolitischen Bericht erstattete Frau Dr. Meinel, die darauf hinwies, daß die Entwicklung der Sozialpolitik besonders langsam vor sich gehe. Sie beschloß sich dann hauptsächlich mit den Wünschen zur Angelegenheitsvermittlung. Frau Agnes Herrmann behandelte das Bildungswesen, sie führte aus, daß der Verband den hauswirtschaftlichen Unterricht und die Berufsvorbereitung nicht insofern vernachlässigen, als diese in den Volkshochschulen und Fachschulangelegenheiten aufgenommen werden sollten. Ueber Jugendpflege sprach Frau Schulte. Besonderes Gewicht legte die Vortragende auf die Jugendpflege, die innerhalb des Geschäftes von jeder einzelnen auf die Jüngerer ausgeübt werden könne. Frau Meinel gab das Wort an die Berichtende über die Berufsberatung. Ueber das Thema: Frauenfrage sprach Frau Gertrud Israel. Sie betonte, daß sich der Verband als Vertreter eines ganzen Standes betrachte, und erläuterte im Anschluß daran die Gründe, die zu der Bildung einer Organisation für weibliche Angestellte geführt haben.

Nachdem noch Frau Elisabeth Böcker einen kurzen Ueberblick über die Frage des Altersheimen gegeben und eine Reihe von internen Verbandangelegenheiten erledigt waren, wurden die Beratungen am morgen vertagt.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 22. Mai.
Die Börse hat auch in dieser Woche allen ungünstigen Einflüssen gegenüber große Widerstandskraft an den Tag gelegt. Von einer Beseitigung der Geschäftstätigkeit war allerdings noch nichts wahrzunehmen, die Umsätze hielten sich vielmehr in den engen Grenzen und nur für einige wenige Papiere zeigte sich schärfere etwas Unternehmungslust. Es ist ja auch nur verständlich, wenn das Privatpublikum nach der schweren Enttäuschung, die ihm in letzter Zeit bereitet worden ist, der sich jetzt anbahnenden Besserung der Börsenverhältnisse zunächst noch misstrauisch gegenübersteht. Einen gewissen Dämpfer hat die Unternehmungslust in dieser Woche übrigens auch wieder durch die politischen Nachrichten erhalten. So liegen vor allem die Ereignisse in Albanien die Börse nicht unberührt, sie bildeten vielmehr den Gegenstand ausgiebiger Erörterungen. Glaubt man doch durch die überraschend gefonnene Gefangennahme Essad Paschas neue Konstellationen bedingt zu müssen. Der Einfluß auf die Haltung der Leuten war jedoch nur vorübergehend ein breitzender, da man sich bald von der Erwägung leiten ließ, daß die Befestigung Essad Paschas, der für die Verheiligung geordneter Zustände in Albanien das schwerste Hindernis darstellte, eher als ein Moment der Beruhigung aufzufassen sei. Eine Rechtserklärung fand diese Annahme auch in der Tatsache, daß die Wiener Börse ihre ruhige Haltung bewahrte. Mehr als Albanien verunsicherten die Börse die verunsicherten Verhältnisse in Mexiko, worunter auch andauernd der Remittenten Markt sehr zu leiden hat. Die Rente in Mexiko wackelt fort, Querta denkt angeblich auch nicht daran, sein bisheriges Verhalten zu ändern oder sogar abzuweichen, und wenn man auch den amerikanischen Bericht nur mit erheblichen Einschränkungen glauben schenken kann, so scheint es doch, daß die Aufständischen an Boden gewinnen. Dabei ist die Haltung der Vereinigten Staaten noch wie vor widerspruchsvoll. Stark widersprechend sind auch noch immer die Nachrichten aus dem Wirtschaftlichen Leben der Union, namentlich die Meldungen vom amerikanischen Eisenmarkt. Wenn trotzdem die Märkte sich etwas widerstandsfähiger als noch vor kurzem erweisen, so ist das in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man in weiteren Kreisen doch jetzt der Ansicht ist, daß der Tiefpunkt in der Konjunktur wohl bald erreicht, wenn nicht schon überschritten sei. Neben der Unversicherheit, mit der man die Erledigung der Verbandsfragen beurteilt, neben die bis jetzt günstigen Ernteaussichten der Börse eine wesentliche Stütze, ebenso die Verhältnisse am Geldmarkt, die namentlich bei uns noch große Flüssigkeit erkennen lassen. Von den einzelnen Verkehrsbereichen ist wenig bemerkenswertes zu berichten. Am Kontinentalen fanden noch einige Deckungskäufe in Deutsch-Luxemburger, Eisen und Harpenern statt, die deren Kurse weiter befestigten, während sich die Kurse auf allen anderen Spekulationsmärkten gut behaupteten. Von Industriepapieren verlören Daimler 4%, Dreyfuss 4%, während Meyer 5% anwuchs. Börsen stellten sich auf Berlin 3%, wogegen Hochstädter 4%, Scheidebank 10%, und Chemische Albert sogar 19% einbüßten. Anlagewerte sind wenig verändert, nur österreichisch-ungarische Werte lagen schwächer. Privatdiskont 2 1/2%.

Universitäts-Nachrichten.

Der ordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg Dr. Wilhelm Böge hat einen Ruf an die Frankfurter Universität erhalten. Dr. Böge ist am 16. Februar 1868 in Bremen geboren.
Der Kgl. sächs. Geheimrat und Kgl. preuss. Geh. Medizinalrat Dr. med. Freudenberg, emeritierter ord. Professor der Chirurgie an der Universität Leipzig, bezieht am 24. Mai seinen 70. Geburtstag.
Darmstadt. Dem Vorstand des Großherzoglichen Kabinetts, Direktor des Großherzoglich Hessischen Landesmuseums in Darmstadt, Geheimrat Gustav Kömhelb wurde der Ehrentitel als „**Wissenschaftlicher Geheimrat**“ mit dem Prädikat „**Erzlehn**“ verliehen.

Frauen-Rundschau.

Wer bringt das Opfer?

Es sind ein paar Jahre her, da sang ein Mahner durch die Welt: den Frauen galt es, den denkenden, fühlenden Frauen. Ein Ruf wurde begonnen, den die Frauen zum Siege führen sollten. Aber kämpfen ist noch nicht liegen und der Sieg ist schwer, wenn er nicht durch Mut und Tapferkeit errungen werden kann. Und diese sind hier machtlos. Verstand und Opferwilligkeit rief man auf den Plan: den Verstand, um die Notwendigkeit des Kampfes zu erkennen und die Opferwilligkeit, um einer gewonnenen Einheit eine Ueberlieferung zu opfern: lange Jahre ist es unsern Damen zur Gewohnheit geworden, den vornehmsten Schmud ihrer Hute — im Reiter zu sehen!

Woher er kam, wie man ihn nahm, wer trug danach? Dann aber kam das Wissen und den wissenden Augen verlor die Pracht des Reiterhelms, ein Hauch von Nord und Barmherzigkeit wehte um ihn her.

Entsetzen packte uns, daß in gedankenlosem Treiben wir den Anseh gaben zu Kaufmannsleuten ohnegleichen. Professor Schillings' Anseh griff uns an das Herz.

„Manche Ketten von Schmuckvögeln, so alle die wundervollen schneeweißen Edel- und Schmuckreiter der verschiedenen Erdteile, tragen ihre Schmuckfedern nur und ausschließlich zur Zier. Sie nützen ausnahmslos in Kolonien. Mit flüger Berechnung läßt der gewerbsmäßige „Federjäger“ die Jungen eine gewisse beträchtliche Größe erreichen. Die Elternliebe steigt zu dieser Zeit bei dem sonst schweigen Vogel völlig über die Furcht. Mittels der geräuschlosen kleinen Waffen der Keule knallt nun der Federjäger die alten Reiter Stüd für Stüd von den Nestern, wenn sie die hungerigen Jungen füttern. Ein Schnitt mit dem Messer trennt ein Stüd der Haut des Vogels mit den anhängenden Schmuckfedern vom Leibe des Vogels. Wenige Tage darauf verweisen ringsumher Tausende von Rabavern auf ihre Brut so rührend besorgt gewesenen Schmuckreiter. Schwächer und schwächer wird das Geschrei der hungerigen Jungen. Sie alle sterben eines langsamen qualvollen Todes. Nicht ein einziger „Reiterhut“ unserer Frauen und Mädchen verdankt seine Weiden (oder schwarzgefärbten) Reiterfedern einer andern Gewinnungsmethode! Keits war qualvollstes, langames Verhungern der jungen Reiter da mit verknüpft. Ich möchte das jeder Frau, jedem Mädchen aufs eindringlichste in die Seele drängen und mit meiner Verban verbürgen!“

Als wir das lasen, da schien uns, nun müsse die Herrschaft des Reiterbutes zu Ende gehen. Unausweichlich glaubten wir den Bericht unserer Frauen, Reiterfedern zu tragen! Diejenigen freilich, denen es obliegt, immer neue bizarre Modeformen zu erfinden, sie lachten unsern Glaubens, denn sie wußten besser: die Frau trägt, was Mode ist und sollten die besten Vorfälle des Vergnügs darüber zugrunde gehen!

Unsere Frauen lieben es, von ihrer Güte zu reden; aber sie verstehen es meißterhaft, diese Güte zu vergessen, wenn sie ihnen während in den Weg tritt.

Ja, wenn wir nur das willkürliche Meer gedankensamer Modedamen zum Feinde hätten, da wüßten wir freilich, daß unsere warmherzige Vernunft versagen muß, andere Waffen müßten wir suchen. Aber es sind ja auch unsere „gebildeten“ Frauen, an die wir uns wenden! Reiterfedern trägt nur, wer das Geld hat, um sie zu bezahlen, und sagt man nicht, wo Geld ist, da ist Bildung, ist Erleuchtung? Denn seit die Frau sich auf sich selbst besonnen hat, arbeitet auch die wohlhabende Frau an der Entwicklung ihres Geistes. Und trotzdem sollte es unmöglich sein, dieser nachdenklichen Hausfrau beizukommen? wie kann das nur sein? Wie läßt es sich vereinigen, väterliche Mutter und Tochter zu sein, und auf dem Kopfe eine Feder zu tragen, die mit dem Opferdote hingeworfener Elternliebe erkaufte ist? Jauendend greifen eure Kleinen nach dem wehenden Reiterbusch eurer Hute, sagt, ihr Frauen, klingt euch nicht das Wimmern verunsicherter Jungen im Ohr?

Da aber kommt den Frauen eine sehr weibliche Fähigkeit zu Hilfe: die Leidfähigkeit, einer unbekannten Erkenntnis die Augen zu verschließen. Im Schutze des Nichtwissens wolle ich sich ruhig weiter treiben. Als ob im Zeitalter der Tagesblätter eine öffentliche Meinung Geheimnis bleiben könnte!

„Meine Putzmacherin sagt mir, daß Prof. Schillings furchtbar übertrieben“, höre ich von einer Bekannten, der ich den neuen Reiterhut zum Bortour gemacht. Wie gern verlißt sich eine lästige Wahrheit und leicht ist uns zusammen, der ungestimmt sein will.

Spöttisch lächeln die meisten zu unsern Gitten und unsere Vorstellungen gleiten an ihnen ab. „So viel Värmen um ein Tier“, denkt wohl die eine und eine andere meint ruhig, „warum soll ich nicht tragen, was doch alle tragen, was hilft der Bericht einer einzelnen?“ Und doch ist es jede einzelne aus uns, die helfen muß, viele einzelne geben viele, geben schließlich eine Macht, der die gewaltige Königin Mode weichen muß. Frauen, frei wollt ihr sein und beugt euch allfälligen dem Joch eurer Modisten!

Auf eure Würde besinnt euch, Frauen! Berufene Trägerinnen eurer Kultur wolle ich sein, was soll euch der Aufputz! Welten trennen euch von dem Indianer des Westens, was sucht ihr ihm zu gleichen? Dann wahrlich, der kriegerische Kopfschmuck mancher reichen Häuptlings müßte verblasen vor der ragenden Pracht eurer Hute von heute.

„Wichtigste Begierde
Ruhst des Reiders edle Fierde.“ (Faust II.)

H. Schön.

II. Warum die englischen Mädchen keine Männer bekommen. Die Zahl der Eheschließungen in England geht von Jahr zu Jahr immer mehr zurück, und die Engländer fragen sich besorgt, welchen Umständen die diese betrübliche Erscheinung nachzuzurechnen haben. Eitel Colabaum, die Verfasserin eines Buches „Die Aufgaben der Frau“ behandelt diese Frage in einem Artikel der Zeitschrift „Kinship and Culture“ und unter Zugrundelegung der Statistik von 1911. Nach dieser Statistik wurde die Bevölkerung der Vereinigten Königreiche im Jahre 1911 von 21 946 000 Männern und 23 275 000 Frauen gebildet, d. h. der Ueberfluß der Frauen über die Männer betrug 1 329 000. Somit kamen auf 1000 Männer 1061 Frauen. Das Alter, in dem die Frau Ausfußt hat, eine Ehe einzugehen, bewegt sich zwischen 15 und 35 Jahren, und da läßt sich nach der Statistik feststellen,

daß der Ueberfluß der heiratsfähigen Frauen in diesem Alter über die heiratsfähigen Männer nur 7000 betrug gegen 39 000 im Jahre 1901. Der Totalüberfluß der unverheirateten Frauen über die unverheirateten Männer betrug dagegen mehr als eine Viertel-million auf eine Bevölkerung von ungefähr 40 Millionen. Von allen unverheirateten Frauen überhaupt waren aber 610 000 älter als 40 Jahre. Das bedeutet also, daß die Aussichten für die Frauen, im Alter von 15 bis 35 Jahren, dem eigentlichen Heiratsalter, eine Ehe einzugehen, gar nicht so schlecht sind. Denn die vielen Frauen, die über das heiratsfähige Alter hinaus sind, werden nur in Ausnahmefällen mit ihnen in Wettbewerb treten. Woher kommt es nun, daß die Aussichten für die jungen englischen Mädchen, einen Mann zu bekommen, dennoch so schlecht sind? Eine große Anzahl Frauen der unteren und der mittleren Klassen der englischen Bevölkerung werden dadurch von der Ehe fern gehalten, daß sie einen Verdienst erzielen. Wenn sie heiraten wollten, müßten sie in vielen Fällen den Verdienst, der ihnen ein hübsches Stüd Geld einbringt, aufgeben, und das wollen sie nicht, denn die Männer, die verheiratet für sie in Betracht kämen, wären nicht imstande sein, sie so zu füttern und zu ernähren, wie sie es jetzt durch ihre eigene Arbeit erreichen können. Die jungen Männer wissen das und hüten sich wohl, einem jungen Mädchen einen Antrag zu machen, das schon bald nach den Mitternachten eine unzufriedene, unverschämte junge Frau sein wird. Noch schlimmer steht es in dieser Beziehung in den oberen Schichten der Bevölkerung. Die jungen Mädchen im heiratsfähigen Alter sind dort in den allermeisten Fällen nicht fähig, einem Hauswesen vorzuziehen. Die Hausfrauendevise ist ihnen vielfach verloren gegangen; sie sind von allzu fürstlichen Eltern in einer Atmosphäre von Luxus und Wohlleben aufgezogen worden, und haben nicht gelernt, sich etwas zu verlagen. Man kann es deshalb den jungen Männern nicht verdenken, wenn sie darauf verzichten, ihr beschriebenes Einkommen mit einer jungen Dame zu teilen, die an ganz andere Verhältnisse gewöhnt ist und schon nach kurzer Zeit sich nach dem sorglosen Wohlleben ihres Elternhauses zurück-ziehen wird.

Der Liebeskrieger der Suffragetten. Neu ist die Idee gerade nicht; schon Aristophanes läßt in die Athenenserinnen den Liebeskrieger proklamieren, weil sie die Männer zum Frieden zwingen wollten. Aber diese Waffe im Kampfe gegen die Männer zu benutzen, um ihnen das Stimmrecht abzuerkennen, das ist zweifellos doch eine Ueberschreitung in dem an Weiblichkeit reichen Krieg der Suffragetten. Einer Amerikanerin, Mrs. Havelock Ellis, blieb dieser glorreiche Einfall vorbehalten. Sie hielt dieser Tage im Hauptquartier der Vereine für Frauenstimmrecht in New York einen Vortrag, in dem sie erklärte: „Gehobene Herren sind besser als gebrochene Herren. Wenn die Frauen sich weigern wollten zu kochen und zu waschen für ihre Männer, und wenn sie sich weigern wollten, sie zu füttern oder auch nur nach ihnen zu sehen, so bin ich fest überzeugt, daß sie in ganz kurzer Zeit das Stimmrecht erhalten würden.“ Mit dieser tabulierten Erklärung hat die Dame aber, wie es scheint, durchaus nicht den Reiz aller Suffragetten gefunden. Vor allem erbob sich Mrs. Potts „Schönste Suffragette“. Mrs. Potts wußte, daß die erste seit kurzem verheiratete ist, mit Entrüstung gegen diesen Vorstoß. „Ich würde alles, was nur möglich ist, unterlassen“, so erklärte sie, „um das Stimmrecht für die Frauen durchzusetzen; aber dieser Vorschlag ist dem doch nicht durchführbar.“

*) Vogelaustrichtung und Damenhüte. Von Prof. E. G. Schillings, Bayerhof Gärzern b. Dären.

Die Professoren Dr. Hans v. Arnim (Massische Philologie) in Wien, Dr. Eduard Hermann (Vergleichende Sprachforschung) in Kiel und Dr. Hans Schrader (Archäologie) in Wien haben den Ruf an die Universität Frankfurt a. M. angenommen.

In New York ist der Germanist, Professor an der Columbia-Universität und Direktor des Deutschen Hauses, Rudolf Tomboir gestorben.

Gerichtssaal.

X. Hanau, 30. Mai. Als im vergangenen Jahre der Fabrikarbeiter Karl Dögel aus Heilsig bei Gelnhausen sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, war der früher in Gelnhausen, jetzt in Gießen als stationierter Polizeibeamter als Belastungszeuge aufgetreten. Auf das von diesem abgegebene Zeugnis führte Dögel seine Verurteilung zurück, und er versuchte nun, sich an den Gendarmen durch verschiedene an das Kreisgericht der 21. Division und an das Reichsmilitärgericht gerichtete Eingaben veränderlichen Inhalts zu rächen. Die vorgesetzte Dienstbehörde des Gendarmen erkannte die Unzulässigkeit der Angaben und lehnte ein Vorgehen gegen den im Dienste ergrauten Beamten ab. Nun wurde aber der Spiegel umgedreht und gegen den Dögel Klage erhoben. Wegen vorsätzlich falscher Anschuldigung und veränderlicher Beleidigung wurde er heute von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Dem beleidigten Gendarmen wurde die Beleidigung zur Publikation des Urteils gezwungen, der Beleidiger sofort in Haft genommen.

Lustschiffahrt.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Das Lustschiff „Victoria Louise“ wird voraussichtlich am 24. d. Mts. seinen jetzigen Standort Baden-Dos verlassen und bis zum 30. Mai in Friedrichshafen verweilen, um am Bodensee Passagierfahrten auszuführen. Ueber die Vinsinger bleibt das Schiff in Baden-Baden und wird Anfang Juni nach Frankfurt a. M. zurückkehren.

Friedrichshafen, 22. Mai. Das gestern vormittag zu einer 10stündigen Übungsfahrt aufgetragene Marine-Lustschiff „L. 3“ überflog nach hier eingelangten Funkentelegrammen gestern vormittag 10 Uhr Seelberg. Von dort aus berichtete es eine große Schiffe und kam erst um 6 Uhr abends in Frankfurt am Main an. Um 9 Uhr 30 Min. überflog es Weh, um 10 Uhr 30 Min. Bingen a. Rh., um 2 Uhr nachts Bremen. Heute früh 4 Uhr 30 trat der letzte Funkenspruch vom Lustschiff ein, wonach es zu dieser Zeit über Helgoland kreuzte.

Dereinsnachrichten.

Der Gesangsverein „Gemütslichkeit“ Gießen machte seine diesjährige Himmelfahrtstour nach Hünfelden zu einem langjährigen Mitgliede, einem ehemaligen Schuttruppier, welcher dem Verein vor Jahren aus Afrika eine schöne Waffent- und Geschossensammlung mitbrachte. Nach kurzer Bohnenfahrt ging es von Hünfelden, unter eigener Wandervogelmusik und der Teilnahme einer hiesigen Sängerkolonie, nach Odenberg. Hier wurde mittags Gast gemacht, welche durch Chorsieder und einige Musikstücke verschönert wurde. Dann ging es über Bergheim durch das schöne Kälberbachtal, mit einer kurzen Rast auf dem Sandbühl, nach Badingen, wo die Sänger, nach einem Marsche von zusammen 6 Stunden, zwar müde, aber in frohlicher Stimmung ankamen. Hierher waren auch die drei Brüder, welche dem Verein noch als Ehrenmitglieder angehören, von Gießen gekommen.

Vermischtes.

„Angebot und Nachfrage auf dem Akademikermärkte.“ Ueber die Berufswahl unserer Abiturienten äußert sich in der „Täglichen Rundschau“ Dr. Ed. Simon dahin, daß mangels einer genügenden zuverlässigen Statistik eine Regelung von Angebot und Nachfrage auf dem Akademikermärkte nicht möglich sei. Zur Beilegung der daraus sich ergebenden Unübersichtlichkeit regt er nach einem Verstehe hierüber in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ die Schaffung einer amtlichen statistischen Zentralkasse für die höheren Berufe, insbesondere die mit akademischer Vorbildung, an. Im Anschluß hieran weist die Deutsche medizinische Wochenschrift auf die Statistik des Reichsmilitärministeriums hin, die einen genauen Aufschluß über die Ausrichtungen für Mediziner gibt. Darnach ist der Bedarf zurzeit gleich 0. Die Deutsche medizinische Wochenschrift bringt zu diesen Statistiken jedoch nähere Ausführungen, so daß sich Abiturienten darnach orientieren können.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 24. Mai, Gräudi:

Gottesdienst.

In der Stadtkirche.

Vormittags 8 Uhr: Predigt D. Schloffer.

Gleichzeitig Christenlehre für die Konfirmanden aus der Matthäusgemeinde.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt D. Schloffer.

Vormittags 11 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden aus der Lukasgemeinde.

Pastor Schwabe.

Am 2. Pfingstfesttag findet im Hauptgottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl für die Lukas- und Matthäusgemeinde statt. Anmeldung vorher bei dem Prediger jeder Gemeinde erbeten.

In der Johanneskirche.

Vormittags 8 Uhr: Predigt D. Schloffer.

Gleichzeitig Christenlehre für die Konfirmanden aus der Lukasgemeinde.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt D. Schloffer.

Am 1. Pfingstfesttag wird in beiden Kirchen die alljährliche Kollekte für die Unterstützung der Armen erhoben.

An demselben Tage findet im Hauptgottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl für die Lukas- und Johannesgemeinde gemeinsam statt. Anmeldungen dazu werden vorher bei dem Prediger jeder Gemeinde erbeten.

Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr: Familien-

Ausflug des Wartburg-Vereins nach Hanrod.

Zusammenkunft: Kaiser-Allee, Ecke Mollstraße.

„Wartburg“, evangelischer Jünglings- und Männer-Verein.

(Dietrichstr. 15, Kirchstr. 9.)

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Turnstunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Klee- und Erlenabend.

Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der älteren Abteilung.

Sonntag, abends 8 Uhr: Vortragabend, Kirchstr. 9.

Wille stets willkommen.

Bibelstunden für Schüler höherer Lehranstalten.

Jüngere Abteilung jeden Mittwoch von 6-7 Uhr. Ältere Abteilung jeden Sonntag von 6-7 Uhr im Johannesaal.

Bibelstunden für Mädchen aus der Johannesgemeinde.

Jeden Dienstag von 6-7 Uhr im Johannesaal.

Evangelischer Gottesdienst.

Kirchberg: Sonntag, den 24. Mai, vormittags um 9 1/2 Uhr und nachmittags um 1 1/2 Uhr. (Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten D. Peterien.)

Katholische Gemeinde.

Gottesdienst.

Samstag, den 23. Mai:

Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.

Sonntag, den 24. Mai, 6. Sonntag nach Ostern: Vormittags von 8 1/2 Uhr an: Gelegenheit zur hl. Beichte.

um 7 Uhr: Die erste hl. Messe.

um 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.

um 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

um 11 Uhr: 2. Messe mit Predigt.

Nachmittags um 2 Uhr: Christenlehre; darauf Andacht.

Dienstag und Freitag abends um 8 1/2 Uhr: Marienacht.

Diaspora-Gottesdienst.

In Gungen um 9 1/2 Uhr.

In Grünberg um 9 1/2 Uhr.

Deuren.

Eheschließungen: Mai 10. Ludwig Stein II., Landwirt, m. Christine Feurer, beide in Deuren.

Geborene: Mai 11. Dem Maurer Heinrich Kiffas eine Tochter.

Büdingen.

Aufgebote: Mai 18. Johannes Poppel, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Katharina Schwarz in Büdingen.

Geborene: Mai 12. Dem Briefträger Wilhelm Kohn ein totesgeborener Knabe. — 15. Dem Konditor Hermann Berdter ein Knabe. — 18. Dem Dachbeder Heinrich Wilhelm Kohn eine Tochter, Elisabeth.

Friedberg.

Aufgebote: Mai 14. August Opper, Hilfsweichensteller in Friedberg, mit Barbara Freinsheimer in Gernsheim. — Wilhelm Lind, Schmied in Schnell, mit Sophie Stolz in Rantlaht.

Johann Michael Bey, Pfarrer a. D. in Ladenburg (Baden), mit Anna Karoline Bauer in Darmstadt.

Geborene: Mai 10. Dem Schuhmacher Karl Jakob Eise eine Tochter, Dorothea Margaretha. — 14. Dem Zimmermeister Johann Ludwig Berg ein Sohn, Wilhelm Otto Ludwig. — Dem Mineralwasserhändler Friedrich Josef Jakob Rees eine Tochter, Lilli. — 15. Dem Kutscher Johann Schenkelsberg ein Sohn, Willi. — Dem Groß-Oberlehrer Georg Wilhelm Moos ein Sohn, Franz Wilhelm Hans Günter.

Sterbefälle: Mai 14. Johannes Hanstein III., Rentner, 91 Jahre alt. — 17. Heinrich Fisch, Maurer in Staden, 35 J. alt.

Großen-Büsch.

Eheschließungen: Mai. Heinrich Gans, Telegraphenarbeiter, mit Elisabeth Schmidt, beide in Großen-Büsch. — Christoph Dambmann, Telegraphenarbeiter, mit Katharine Gans, beide in Großen-Büsch.

Sterbefälle: Mai 8. Johannes Schaal, 76 Jahre alt.

Großen-Linden.

Eheschließungen: Mai 9. Otto Weber, Straßenarbeiter in Hünfelden, mit Anna Volk in Großen-Linden. — 16. Heinrich Haber, mit Christine Jörß, beide in Großen-Linden. — Heinrich Bielmeier, Straßenarbeiter, mit Christina Weber, beide in Großen-Linden.

Geborene: Mai 8. Dem Bureauarbeiter Ludwig Rehl eine Tochter, Elise.

Grünberg.

Sterbefälle: Mai 17. Elisabeth König, 68 Jahre alt. — 21. Rannette Veronika Schilling, 88 Jahre alt.

Spielplan des Großh. Kurtheaters Bad-Nauheim.

Sonntag, den 24. Mai: „Der Hüttenbesitzer.“ Montag, den 25. Mai: „Die fünf Bräutigame.“ Dienstag, den 26. Mai: „Engelmal.“ Freitag, den 29. Mai: „Der Königsmantel.“ Sonntag, den 31. Mai (Pfingstmontag): „Krieg im Frieden.“ Montag, den 1. Juni (Pfingstdienstag): „Die spanische Arie.“

Spielplan der vereinigten Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus. Sonntag, den 24. Mai, abends 7 Uhr: „Wido.“ Montag, den 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Endlich allein.“ Dienstag, den 26. Mai, abends 6 Uhr: „Der Ring des Nibelungen. 2. Tag, Siegfried.“ Mittwoch, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Don Juan.“ Donnerstag, den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Der Freischütz.“ Freitag, den 29. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Rathen der Weise.“ Samstag, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Amelia oder Ein Maskenball.“ Sonntag, den 31. Mai, abends 6 Uhr: „Der Ring des Nibelungen. 3. Tag, Hötterdämmerung.“ Montag, den 1. Juni, abends 7 Uhr: „Carmen.“ Dienstag, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Zosca.“ Mittwoch, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr: „Endlich allein.“ Donnerstag, den 4. Juni, abends 7 Uhr: „Manon.“

Schauspielhaus.

Sonntag, den 24. Mai, nachm. 1/4 Uhr: „Die Taugenprinzessin.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Der Herr von Reichle.“ Montag, den 25. Mai, abends 8 Uhr: „Das europäische Konzert.“ Dienstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr: „Die Kompradanten.“ Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr: „Andorra und der Löwe.“ Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 1/2 Uhr: „Ungarisch.“ Freitag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai.“ Samstag, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr: „Gamel.“ Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr: „Wie einst im Mai.“ Abends 7 1/2 Uhr: Zum ersten Male: „Als ich noch im Hügelfelde.“ Lustspiel in 4 Akten von Albert Kohn und Martin Krehle. Montag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr: „Die Taugenprinzessin.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Als ich noch im Hügelfelde.“ Dienstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr: „Als ich noch im Hügelfelde.“ Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung.“

Geschäftliches.

Die Walzen-Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle „Stilles Bögen“ wurde auf der Ausstellung Straßburg 1913 prämiert und erhielt auf Grund der Leistungs- und dreimonatigen Dauerprüfung die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die große silberne Denkmünze, nach der Prämie „Neu- und Beachtenswert“. Prüfung einer Walzenmühle Modell C der Firma B. Stille in Münster in Westf. durch das Maschinenprüfungsamt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin: Die Walzen-Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle der Firma B. Stille, Modell C, Größe 5, wurde am 23. April im Maschinenlaboratorium der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin einer Reihe von Versuchen unterworfen und im Anschluß daran dem Städtischen Gut Hohensteinselbe zur Dauerprüfung überwiesen, dessen Verpachtung in anerkannter Weise die Versuche vorbereitete und die Dauerprüfung während drei Monaten durchgeführt hat. Diese ist, nachdem am 23. Juni mehrere Versuche mittels des Maschinenprüfungsamtes vorgenommen wurden, am 20. September 1913 durch eine weitere Reihe von Versuchen abgeschlossen worden. Schlussurteil des Prüfungsberichtes: Die geprüfte Walzenmühle ist einfach und in allen Teilen zweckentsprechend gebaut; sie ist leicht und gefahrlos zu bedienen. Ihre Rengereistung ist groß und ihr Kraftbedarf muß, besonders bei Berücksichtigung der geleisteten Schrotmenge und der erzielten Feinheitgrade des Schrotes, als sehr gering bezeichnet werden. Die Mühle eignet sich zum Herstellen der in der Praxis gebräuchlichsten Feinheitgrade und liefert ein gutes und feines Schrot. Die Speisevorrichtung und der Mahlmahl sind sehr beachtenswerte und für die Praxis bedeutungsvolle Neuerungen im landwirtschaftlichen Mühlenbau. Die Dauerhaftigkeit der Mühle wird nach den bei der Dauerprüfung gesammelten Erfahrungen groß sein.

gez. Professor Dr. Richter.

Standesamtsnachrichten.

Gießen.

Aufgebote: Mai 16. Martin Ring, Telegraphenassistent in Wichen, mit Marie Lerner in Mainz-Kombach. — Anton Josef Diehl, Telegraphenassistent in Duisburg-Neiderich, mit Mathilde Rosine Lehr in Wichen. — 18. Karl Robert Ehmer, Chemiker, mit Emma Eugenie Kaufmann, beide in Wichen. — 19. Johann Christoph Auer, Fabrikarbeiter, mit Sophie Wolf, beide in Groß-Gerau. — 20. Georg Heinrich Lang, Metzger in Großen-Linden, mit Lina Ertling in Kattershausen. — Karl Friedrich Siebisch, Dreher in Wehlar, mit Helene Elisabetha Schaefer in Biedenkopf. — Johann Heinrich Schweinhart, Schlosser in Langen, mit Elisabeth Anna Maria Bey in Dreieichenhain.

Eheschließungen: Mai 16. Heinrich Karl Emil Obr, Buchhalter, mit Elise Sophie Schmidt, beide in Wichen. — Otto Ant. Schneider, Buchbinder, mit Luise Henriette Euler, beide in Wichen. — Ludwig Heinrich Euler, Landwirt in Wichen, mit Maria Rosner in Rödgen, Kreis Wichen. — Adam Bed. Schneider in Wichen, mit Martha Elisabetha Fischer in Frankfurt a. M. — Dr. Franz Rudolf Adolf Gros, Oberarzt im Fabrik-Regt. Nr. 3 in Mainz, mit Suzanne Delene Amalie Frieda Biermer in Wichen. — Karl Joseph Blattner, Glaser und Schreiner, mit Anna Kerb, beide in Wichen. — 20. August Wilhelm Jecher, Vermessungsingenieur in Bonn, mit Marie Christine Elisabetha Dietrich in Wichen.

Geborene: Mai 13. Dem Maurer Heinrich Frey eine Tochter, Gertrud. — 15. Dem Fabrikarbeiter Johannes Sohn ein Sohn. — 16. Dem Versicherungs-Oberinspektor Leo Köhler ein Sohn. — 17. Dem Obermonteur Franziskus Bins Sack ein Sohn, Johann Heinrich.

Sterbefälle: Mai 14. Christine Memmrich, geb. Thomas, 69 Jahre alt, Kaiser-Allee 10. — 15. Philippine Golder, geb. Himmelmann, 67 Jahre alt, Bäder Straße 74. — Leopold Moos, 59 Jahre alt, Bäder Straße 74. — 18. August Konstantin, Rentner, 77 Jahre alt, Bahnhofstr. 54. — Margarete Redel, geb. Hengard, 58 Jahre alt, Bahnhofstr. 10. — 19. Friedrich Karl Emil Amend, Schloffer, 25 Jahre alt, Löwegasse 12.

Wibau.

Eheschließungen: Johann Heinrich Stumpf, Musketier in Wichen, mit Katharina Amend in Gorbenteich.

Vertröb.

Eheschließungen: Mai 17. Ludwig Schneider, Landwirt in Vertröb, mit Elise Jakob in Reinholdshausen.

Geborene: Mai 10. Dem Landwirt Friedrich Wilhelm Beder ein Sohn, Wilhelm.

Klein-Linden.

Aufgebote: August Heinrich Knapp, Schreiner, mit Maria Wilhelmine Gerner, beide in Klein-Linden.

Geborene: Mai. Dem Bahnarbeiter Heinrich Weiserhans eine Tochter, Toni Margareta. — Dem Eisenbahnschaffner Wilhelm Müller ein Sohn, Wilhelm Edwin.

Sterbefälle: Mai. Stefan Koch, 6 Monate alt.

Laubach.

Eheschließungen: Mai 17. Karl Koch, Eisenbahn-Unterassistent in Laubach, mit Anna Gruber in Wichen.

Geborene: Mai 10. Dem Kaufmann Sally Seynemann eine Tochter, Grete. — 12. Dem Glasermeister Peter Heinrich Hertel ein Sohn.

Nidda.

Geborene: Mai 11. Dem Lebrants-Meffior Dr. phil. Kurt Beder ein Sohn, Helmut.

Kattershausen.

Aufgebote: Mai 17. Georg Heinrich Lang, Metzger in Großen-Linden, mit Lina Ertling in Kattershausen.

Schöten.

Eheschließungen: Mai 17. Georg Spamer IV., Metzger und Bier, mit Marie Katharine Grandhomme, beide in Schöten.

Sterbefälle: Mai 16. Anna Marie Ries, 56 Jahre alt.

Laferme Cigaretten: Westend 4 Pf. Deutschehelden 3 Pf. Vielliebchen 2 Pf.

Bei Kopfschmerz: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel: Kopfschmerzmittel.

Sparsame Hausfrauen

waschen nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche liefert.

„Seifix“ bleicht Fix!

„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix“ noch in Frage.“



„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix“ noch in Frage.“

